

Buchbinder-Zeitung.

Organ zur Vertretung der Interessen der Buchbinder, Portefeuille-, Album-, Etnis-, Cartonnagen-Arbeiter
Finitzer etc. und deren Hilfsarbeiter.

Erscheint wöchentlich. Abonnementspreis für Nichtmitglieder 0,75 Mark pro Quartal exkl. Bestellgeld. Man abonniert bei allen Zeitungs Expeditionen und Postanstalten, sowie in der Expedition: E. Föhler, Stuttgart, Olgastr. 97a. Inserate pro 3spaltige Petitzeile 20 Pfg., für Verbandsangehörige 10 Pfg.

Nr. 30.

Stuttgart, Sonnabend, den 28. Juli 1888.

4. Jahrg.

Die heutige Lage der Buchbinderei in Berlin im Allgemeinen und das Verhalten der Gehilfenschaft derselben gegenüber.

Mit einem seltenen Eifer und einer Ausdauer, welcher wohl der beste Erfolg zu wünschen wäre, begeben sich in neuester Zeit die meisten der Gewerkschaftsorganisationen an die Aufgabe, behufs Ergründung ihrer sozialen und wirtschaftlichen Lage, ihre dazu bestimmten statistischen Formulare einer möglichst großen Verbreitung und Ausdehnung zu unterziehen. Der Zweck und Nutzen eines solchen regelrecht und umfangreich geführten Nachweises für die Arbeiterschaft ist wohl auf den ersten Blick lenkbar, denn nicht bloß, daß er uns Berichte über unsere Lohn- und Arbeitsverhältnisse in ausführlichster Form bringt, er verschafft uns auch jene Beweise, die wir zur Verfolgung unserer Ziele als notwendig erachten, und durch welche es uns möglich ist, alle entgegengelegte Ansichten mit entschiedener Sicherheit zu bekämpfen.

Leider jedoch sind manche Gewerkschaften heute noch nicht in der Lage, gesagtes auf sich anwenden zu können, und wohl noch lange Zeit und hauptsächlich einer starken Organisation, die mit der nötigen Energie und Umsicht die für uns so wichtige Angelegenheit ergreift und fortführt, wird es bedürfen, um so die vorgezeichnete Nachweissführung zu ermöglichen. Wohl mit Genugthuung können wir behaupten, daß unsere Fachvereine hierin ihr möglichstes zu erlangen suchen und stehen ihnen auch jetzt noch Gleichgiltigkeit und Interesselosigkeit der Arbeiter in hohem Grade im Wege, so können wir uns doch der angenehmen Hoffnung hingeben, daß es deren aufopfernder Thätigkeit gelingen wird, dieselben zu überwinden und einem günstigen Resultate entgegenzuführen. Auch der Fachverein der Buchbinder in Berlin zeigt schon erhebliche Erfolge, denn während derselbe bei seiner ersten Ausgabe der Statistiken eine Aufnahme von 38 Werkstätten zu verzeichnen hatte, weist er deren jetzt circa 150 nach, eine für Berlin allerdings noch sehr geringe Zahl. Es läßt sich hieraus wohl zur Genüge erkennen, daß für uns noch viel zu wünschen übrig bleibt, und es eines unermüdlichen Fleißes bedingt, um die mühevolle Arbeit gekönt zu sehen, denn bis jetzt müssen wir wohl eingestehen, daß aus solchem Resultate noch wenig feste Schlüsse gezogen werden können.

Ich werde deshalb davon absehen, mich eines weiteren über die für uns bei besagter Ausdehnung so überaus nutzbringende Einrichtung auszulassen, und mich bemühen, die allgemeine Lage der Buchbinderei Berlins, soweit ich sie aus eigenen Erhebungen und Erfahrungen kenne, einer kurzgefaßten, wahrheitsgetreuen Schilderung zu unterziehen.

Berlin, das wohl manchen Arbeiter unseres Berufes zu kühnen Hoffnungen anregt, allerdings nur insoweit, als sie der Arbeiter unseren heu-

tigen Verhältnissen angemessen überhaupt in sich tragen kann, zählt inklusive derjenigen Branchen, die wir als verwandte Berufszweige bezeichnen, zirka 1000 Werkstätten, wovon etwas über 600 auf die Buchbinderei speziell entfallen. Der derselben in Zahlen am nächsten stehende Berufszweig, der für Lederarbeiten und Portefeuelles hat ebenfalls eine ziemliche Höhe erreicht, doch vermag er den heutigen Anforderungen in bezug auf Lohnverhältnisse nur in sehr geringem Maße zu genügen. Nächst diesem kann wohl die Albumfabrikation als die vertretenste bezeichnet werden, denn bei einer Anzahl von über 100 beschäftigt sie bei dem meist größeren Betriebe derselben eine ganz erhebliche Zahl von Arbeiter. Doch wie wohl in keiner andern Branche finden wir hier die in letzter Zeit so viel erörterten Hilfsarbeiter vor, unter deren vorherrschender Verwendung es wohl schwer gelingen dürfte, diese Branche für die Buchbindergehilfen vollständig zu erringen.

Die Albumfabrikation ist zwar hier sehr weit ausgebreitet, vermag sich jedoch trotz aller Anstrengungen, bei dem stets abnehmenden Vertrieb ihrer Fabrikate nach auswärts, bei der immer mehr anwachsenden Konkurrenz und der damit verbundenen Herabsetzung ihrer Preise, nicht mehr auf jener Höhe zu erhalten, die es früher eingenommen. Es ist deshalb daraus auch ganz erklärlich, daß bei den hauptsächlich in der Albumbranche noch vorherrschenden Akkordlöhnen die Stückpreise derartige sind, daß es nur unter Aufbietung aller Kräfte möglich ist, ein günstiges Lohnresultat zu erzielen.

Auch die 60 Cartonnagenfabriken schließen sich diesen letzten Ausführungen in sehr bedauerlicher Weise an, denn obwohl sich dieselben durch die großartigen Konfektions- und Modewarenhäuser einererregen Beliebtheit erfreuen, bieten sie doch in ihren innern Einzelheiten für die Gehilfenschaft gerade nicht besondere Anziehung.

Bedeutendere Contobücherfabriken, die wohl am meisten die berechtigten Anforderungen der Arbeiter zu erfüllen suchen, zählen wir hier nur circa 20, eine für Berlin sehr geringe Zahl, was wohl seinen Grund darin finden mag, daß sich viele Buchbindereien auch noch mit dieser Branche beschäftigen. Nehmen wir nun zu den bereits angeführten verwandten Berufszweigen auch noch die der Luxuspapierfabriken, Buchdruckereien und verschiedene andere Geschäfte, in denen Buchbinder beschäftigt werden, so werden wir wohl zu dem Schluß kommen müssen, daß der größte Teil der hiesigen 3000 Gehilfen und Arbeiter sich in anderem verwandten Fache, als speziell in der Buchbinderei befindet.

Diese letztere versucht wohl, sich auf eine bedeutendere Höhe zu bringen, doch ist es ihr bis jetzt nicht gelungen, sich der Buchbinderei in Leipzig und Stuttgart gleichzustellen, obwohl sie es bis zu einigen Dampfdruckereien gebracht

hat. Ihre im Großbetriebe hauptsächlichsten Fabrikate, die sog. Buchhändlerarbeiten, erfreuen sich durch deren niedrige Preise und maschinellen Arbeitsweise und der ungeheuren Ausnutzung der Arbeitskraft durch übertrieben lange Arbeitszeit, einer nicht sehr großen Beliebtheit bei den Arbeitern, wie auch im Kleingewerbe; denn daß durch diese Fabrikation das ganze Gewerbe in höchst gefährlicher Weise geschädigt wird, gilt als feststehend und ist schon oft genug erörtert und näherer Beleuchtung unterzogen worden, so daß ich getroßt darüber hinweggehen kann.

Betrachten wir die bei der Verwendung billiger Arbeitskräfte hervor gehobene weibliche Hilfsarbeit; diese ist schon in dem Grade ausgebildet, daß in manchen Buchbindereien wie auch den verwandten Branchen die Zahl der weiblichen die der männlichen Arbeiter weit übersteigt, und können wir uns wohl nicht ver sagen, mit Bedauern über solche Zustände auch deren weiteren Fortgang zu verfolgen.

Ich komme nun zu einem erst in jüngster Zeit im hiesigen Fachverein lebhaft erörterten Thema, in dem es sich um Gleichstellung der Hilfsarbeiter mit gelernten Arbeitern handelte, und welches auch eine ziemlich rege Debatte hervorrief. Da hierüber an dieser Stelle auch schon bereits eine Abhandlung geführt wurde, in welcher der mit X. Y. gezeichnete Einsender die Gleichberechtigung der Hilfsarbeiter mit Gehilfen zu begründen suchte, so brauche ich mich hierüber wohl nicht weiter auszulassen, denn daß bei der heutigen Produktionsweise kein großer Unterschied zwischen beiden Faktoren gemacht werden kann, ist wohl sehr leicht erklärlich. Jedoch kann ich hier nicht unterlassen, mir eine Erwiderung auf die Einleitung des betreffenden Artikels zu gestatten, in welcher die höchst ungeschuldige Diskussion in witzig sein sollen den Worten zu einer großartigen Streitdebatte aufgebauscht wird. Herr X. Y. erlaubte sich auch in derselben, den Vertretern der gegenteiligen Ansicht mit verschiedenen Bezeichnungen entgegenzutreten, und indem er auch von einem großen „Gandium“ der Mehrzahl der Anwesenden spricht, schließt er unter verschiedenen Verdrehungen der Thatfachen seine Einleitung mit dem jedenfalls sehr von Herzen gegangenen Stoßseufzer: „Arme Zimmungsgefellens.“ Ich glaube, der gute Mann hätte sich diesen Herzenserguß bei den hiesigen Fachvereinsmitgliedern ersparen können, denn noch war glücklicherweise sehr wenig von solchen Strömungen zu merken, denn die Wenigen, die diese Ansicht zu vertreten suchten, thaten dies nicht aus „Sehnsucht nach Zimmungsprivilegien“ sondern aus Unkenntnis der Sachlage. Jedoch, lassen wir Mörgeleien und wollen wir fortfahren in der Betrachtung der hiesigen Verhältnisse. Es tritt hier die Frage der Arbeitszeit in den Vordergrund und erreicht wohl unser regstes Interesse. Laut statistischen Erfahrungen beträgt

dieselbe durchschnittlich 10 1/2 Stunden, dieselben Lehren uns jedoch auch, daß gerade in denjenigen Werkstätten, in welchen die längste Arbeitszeit eingeführt ist, die niedrigsten Arbeitslöhne bezahlt werden, wohingegen in solchen mit verkürzter Arbeitszeit höhere Löhne erreicht werden, also wieder ein nicht zu unterschätzender Beweis für die Zweckmäßigkeit der Erreichung eines verkürzten Arbeits-Systems. Daß hierdurch auch die stets wachsende Zahl der Arbeitslosen, wie sie besonders hier zu finden ist, eine nicht unbedeutende Abschwächung erhalten würde, ist nicht zu bezweifeln, denn wer gesehen, wie dieselben bei dem hier so angebrachten Annoncieren in Lokal-Zeitungen schon in aller Frühe nach denselben rennen, wie sie atemlos, sollten in denselben ein paar annoncierende Prinzipale verzeichnet sein, dieselben aufsuchen, wie sie manchmal stundenlang sich vor deren Wohnung bis zu 30 Mann postieren, wie sie auf einen gnädigen Wink von dem Arbeitgeber oder dessen Vertreter sich puffen und stoßen, um am ersten vor dessen Angesicht zu erscheinen und so die vielleicht zu 12 Mk. angebotene Stelle zu erhalten, wie dann endlich der Herr Prinzipal sich seine Armee übersteht und ein möglichst unschuldsvolles Gesicht aus derselben wäscht, der wird begreifen, wie notwendig eine Reform in den heutigen Arbeitsverhältnissen wäre. Daß jedoch hierin die Arbeiterschaft auf ihre eigene Kraft angewiesen ist, ist leider Tatsache, daß sie sich dessen aber auch bewußt und bestrebt ist, dieselbe mit ihrer ganzen Energie anzuwenden, das beweist auch uns speziell in eben angeführtem Falle das Eingreifen des hiesigen Buchbinder-Fachvereins, der trotz verschiedener Angriffe der Zunft und teilweise auch der Arbeiter einen Arbeitsnachweis gegründet hat, der solchem Unwesen und jenen sich berühmt gemachten Herren Meistern, welche bei dem bekannten honnetten Verfahren gegen die Arbeiter einen riesigen Verbrauch solcher beanspruchen, und deshalb auch verschiedene Zeitungen mit ihren lieben Annoncen die Woche sechsmal beglücken, so daß man fast an ein Abonnement darauf glauben möchte, ein Ziel setzen soll.

Das Wesen der Herren Arbeitgeber und Fabrikanten Berlins in seinem ganzen Umfange genauer zu betrachten, würde wohl zu weit führen, ich werde mich deshalb darauf beschränken, einen möglichst kurz gefaßten Ueberblick davon zu entwerfen. Sehen wir uns z. B. in der heute so viel aufgeworfenen Lehrlingsfrage und der damit aufs engste verbundenen Zunft um,

Die Pflege der Kinder.

(Unsere Lieblinge.)
(Fortsetzung.)

Beim Weiben bediene man sich einer nicht allzuharten Bürste, reibe lebhaft von den Füßen aufwärts den ganzen Körper, den Kopf nicht ausgeglossen, ordentlich ab, dann nehme man einen Lappen, ungefähr einen Meter im Quadrat, gleichviel welchen Zwecken er früher diente, nur sauber soll er sein, durchtränke denselben tüchtig mit dem gestandenen Wasser, drücke ihn nur mäßig aus und reibe nun, von den Füßen angefangen, den ganzen Körper ab. Ehe man mit dem nassen Lappen zum Unterleib kommt, ist derselbe bereits mäßig erwärmt und so wird der ganze Körper, auch der Kopf mit abgerieben; man reibe die Haut dann mit einem gewöhnlichen Handtuch wieder trocken, Sorge für Entfernung des Wassers, ringe den Lappen gut aus und bringe denselben an die Luft zum trocknen; dann suche man das Lager auf.

Die Schwangere gewöhne sich daran, möglichst auf dem Rücken zu liegen die Arme nicht über die Brust oder den Unterleib gelegt, sondern über den Kopf, damit Unterleib und Brust freie Bewegung haben, um fleißig Atem zu

so entrollt sich unserem Auge ein sehr beschauliches Bild von den so höchst wohlthätigen gemeinnütigen Bestrebungen derselben. Ich frage, wer sind die Herren, welche wähen, die heutige soziale und wirtschaftliche Frage nur in ihrem Sinne richtig lösen zu können und deshalb alle Gedanken unsererseits als sozialistische verbannen, welche die Lehrlingsausbildung nur für sich beanspruchen wollen und dieselbe Nichtmitgliedern durch alle möglichen Ausflüchte abzustreiten suchen? Dann frage ich, wer sind die Herren, die bei allen öffentlichen Fragen stets ihr Interesse im Auge haben und die Arbeiter immer weiter herunterzubringen suchen, welche die Lehrlingsausbildung nur als Mittel zum Zweck benutzen, sich die billigte Arbeitkraft zu schaffen, wer sind sie, die es mit der Ausbildung der ihnen anvertrauten Lehrlinge derart genau nehmen, daß, nachdem dieselben ihre oft vierjährige Lehrzeit mit allen möglichen Arbeiten, am wenigsten aber mit solchen, welche denselben nützlich sind, zugebracht haben, nicht so viel können, um sich als wirklicher Buchbindergehilfe empfehlen zu können? Ich glaube, die Antwort darauf ist sehr leicht, es sind dies alles Zunftmeister. Trotz der guten Harmonie, die dazwischen liegt, ist dies alles so wahr und unersäglich, daß wir eben gesagtes in hundertfältigen Beweisen erbringen können, so daß es nur zu wünschen wäre, daß aus diesen Gründen die angeregte Verstaatlichung der Lehrwerkstätten sich einer möglichst baldigen Durchführung erfreuen könnte.

Wenn wir nun auch noch das Verhalten der Herren Arbeitgeber im allgemeinen etwas näher beleuchten, so können wir wohl die Ausnutzung derjenigen Arbeiter, welche mit körperlichen Gebrechen, z. B. Taubstumme, behaftet sind und deren Leiden doch nicht so sehr einwirkend auf die Ausübung ihrer Tätigkeit ist, nicht unerwähnt lassen; diese bedauernswerten Menschen müssen es sich gefallen lassen, daß sie der humane Meister mit 6 oder 10 Mk. pro Woche abspießt. Allerdings ist ja auch der gesunde Arbeiter nicht zu überglücklich und wird es, solange die Herren in dieser Weise fortfahren, oder wir es nicht erringen können, auch nicht so bald sein.

Jedoch uns bleibt eines, es ist die Hoffnung auf unsere eigene Stärke, durch welche wir alle uns in den Weg gesetzten Hindernisse zu überwinden zu suchen haben, und sind wir auch heute noch nicht auf dem Standpunkt, den wir dazu

holen. In kurzer Zeit wird die junge Mutter die Wahrnehmung machen, daß das Blut regelmäßig zirkuliert, Stuhlverstopfung und sonstige unangenehme Beschwerden der Schwangerschaft ganz wegfallen, daß sich die Schwangere während des Schlafes wirklich erholt und am Morgen neu belebt und gekräftigt sich erheben kann. Man Sorge aber auch gleichzeitig für frische Luft. Auch hier wird unendlich viel gesündigt; besonders wenn nur ein Zimmer vorhanden, ist es unbedingt notwendig, selbst im Winter einige Zeit zu lüften. Ist auch die Nachtlust nicht zuträglich, so ist es in diesem Falle doch noch besser, als in übermäßig schlechter Luft zuzubringen; man öffne also die oberen Fenster, durch den Vorhang ist man vor Zug hinlänglich geschützt. Der Gatte vermeide es, in so beschränktem Raum noch zu rauchen, weil nicht nur der starke beißende Rauch der Cigarre, sondern vor allem der eckelhafte Gestank der Pfeife nachteilig auf das Atmen der Schwangeren wirkt; denn gerade der Geruchssinn ist in diesem Zustand so außerordentlich thätig, daß, wie schon weiter oben bemerkt, bei der geringsten Störung Erbrechen und Schwindel sich einstellt. Also vermeide man, was zu vermeiden ist, um die Gesundheit der Mutter zu schonen

benötigen, so werden wohl bald alle durch den Druck der Verhältnisse immer mehr gezwungen, sich um unsere Vereinsgenossen schaaren, wenn sie eingesehen, daß sie nur hier noch Rettung zu suchen haben. Leider ist das Resultat der mühevollen Arbeit und Anstrengung des Fachvereins noch ein sehr negatives, Gleichgiltigkeit und Interesselosigkeit, ja sogar Hohn und Spott bilden einen nicht geringen Hemmschuh für unsere Sache, und immer wieder werden wir den Kollegen vor Augen zu führen haben, um was es sich handelt, mögen sich daher dieselben mit unseren Zielen immer mehr bekannt machen, möchten sie bald erwachen aus ihrem geistigen Schlafe, denn woher kommt diese ganze traurige Lage unseres Gewerbes, woher kommt es, daß wir uns solche Hungerlöhne anbieten lassen müssen, woher kommt es, daß sich die Herren Prinzipale neben anderen Freiheiten auch erlauben dürfen, die gesetzlich vorgeschriebenen zahlungspflichtigen Feiertage ganz einfach zu ignorieren? Fragen wir uns, wer trägt hieran die Schuld, so drängt sich uns leider die traurige Wahrheit auf, daß dieselbe einzig und allein durch die übergroße Launigkeit verursacht wird. Deshalb Kollegen Berlins, fordere ich euch auf, tretet zahlreich bei zu dem Verein, der eure Zwecke verfolgt, seid einig und bald werdet ihr dann die Früchte davon ernten. L. K.

Korrespondenzen.

Basel. Nach bereits 10jährigem Stillschweigen lassen die Basler Buchbindergehilfen auch wieder einmal etwas von sich hören. An Stelle des vor genannter Zeit bestehenden Vereins der Buchbinder und Fachgenossen Basel, der leider durch Zusammentreffen unglücklicher Zufälle sich auflöste, ist nun ein neuer Verein dieses Namens entstanden, derselbe besteht seit dem 4. Juni d. J., die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 23 von etwa 50-60 Kollegen, eine gewiß erfreuliche Zahl, wenn man die schwache Beteiligung aller Gewerkschaften an der Arbeiterbewegung in unserer so aristokratisch gestimmten Stadt Basel in Betracht zieht. Als Grundfak verfolgen wir vorerst nur gewerbliche und sachliche Interessen, wir suchen durch Pflege der Kollegialität, durch halten von Fachzeitschriften und Büchern, durch Vorträge und Diskussionen sachlichen und belehrenden Inhalts den Pflichten als Verein nachzukommen. Ebenso glauben wir, von einem Kartellverhältnis zu den deutschen, sowie schweizerischen Sektionen Umgang nehmen zu müssen; sollten jedoch die Umstände derartige werden, daß unsere Tendenzen den Pflichten eines Arbeitervereins nicht mehr nachkommen könnten, so werden auch wir den Anschluß an das große Ganze suchen. In diesem Rahmen wird sich der neue Verein bewegen und wir glauben, auch in diesem Sinne für die Befestigung der Arbeiter und für die Hebung unseres so schönen Berufs thätig zu sein. Mit der Hoffnung haben

und das Leben des sich entwickelnden kleinen Wesen nicht zu gefährden. Denn nicht nur unvorsichtige, hastige Bewegungen, zu schweres Heben und sogenanntes Ueberlangen, z. B. beim Waschlneziehen u. dergl. mehr, hat Nabelschnurverschlingung und schließlich den vorzeitigen Tod des kleinen Wesens zur Folge, sondern auch Atmungsmangel. Es sind dann aber solche vorzeitige Geburten (also Frühgeburt) für die Mutter viel nachteiliger, als eine schwere Entbindung. Die junge Mutter vermeide aber auch aufs sorgfältigste zu scharfe Speisen, desgleichen aufregende Getränke. Die allgemein verbreitete und kaum zu bekämpfende Gewohnheit (von der Mutter und Großmutter übertragen), sich einstellende Uebelkeit, Neigung zum Erbrechen, Magenleiden u. s. w., durch starken Thee, als Valerian, Kamillen u. dergl. zu heben, ist so verderblich, daß der arme, ohnedies in zu starke Mitteilenschaft gezogene Magen durch derartige Medikamente noch mehr malkretiert wird, und der Leidenden ihr Leiden noch vermehrt. Noch weit mehr aber hat das kleine Wesen durch solche Diätfehler später zu leiden, da alle unreinen Stoffe unmittelbar auf das Kind übergehen. Wie zur Genüge hervorgehoben, sind bei allen

wir den Verein ersten lassen, daß auch wir, wenn größer und dann auch fester geschlossen, ebenso tätig und ebenso fest wie unsere Schwestersektion für ihren Erfolg einstehen müssen. Zum Schluß allen Sektionen und Kollegen unseren freundschaftlichen Gruß und Handschlag mit der Hoffnung, daß sie uns ihre Anerkennung nicht versagen werden, wie auch wir uns bestreben wollen, dieselbe in vollem Maße zu verdienen.

Briefe sind zu richten an den derzeitigen Präsidenten, Jos. Schwindler, Hammerstraße 98, Basel.

J. G.

Bielefeld. In unserer am 15. Juli stattgehabten Vierteljahrsversammlung stand auf der Tagesordnung: 1. Geschäfts- und Kassenbericht des I. Quartals; 2. Wahl eines Schriftführers und eines Revisoren; 3. Verschiedenes und Fragelasten. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden, Herrn Schmidt, wird vom Schriftführer, Herrn Boos, die Mitgliederliste verlesen und waren von nahe 40 Mitglieder 24 erschienen. Herr Gronemeyer giebt den Kassenbericht und ergiebt sich Einnahme im I. Quartal Mk. 103.20, Ausgabe Mk. 82.80, mitteln Ueberschuß Mk. 20.40, dazu Kassenbestand vom I. Quartal Mk. 93.66, giebt Bestand am Schluß des I. Quartals Mk. 114.06. Beim 2. Punkt der Tagesordnung wurde, da Herr Boos Familienverhältnisse halber sein Amt als Schriftführer niederlegt, Herr Imberg, der mit Herrn Sebecke vorgeschlagen war, zum Schriftführer gewählt. Zum Revisoren wurde an Stelle des durch Abreise ausscheidenden Herrn Bötker, Herr Otto Minder gewählt. Beim 3. Punkt: Verschiedenes, wird beschlossen, am Sonntag den 5. August im Vereinslokal ein Tanzergnügen abzuhalten, bei welchem Freunde eingeführt werden können. Herr Gronemeyer macht den Vorschlag, an alle Kollegen ein Zirkular ergehen zu lassen und sie an ihre Pflicht zu ermahnen, denn viele, besonders die älteren Kollegen stehen dem Vereine nicht mehr so sympathisch gegenüber wie früher, obgleich sie doch volles Interesse am Verein haben sollten. Auch Kollege Imberg schließt sich diesem an und weist mit kurzen kräftigen Worten auf die Notwendigkeit und Nützlichkeit des Vereins hin, betonend, daß von jetzt ab auch für lehrreiche Vorträge gesorgt werden wird, und daß Herr Schmidt schon in nächster Versammlung einen Vortrag über Hand- und Preßergoldden halten will, zu dem alle Kollegen Zutritt haben. Hoffentlich wird von jetzt ab wieder ein neuer Geist im Vereine herrschen und jedes Mitglied nach Kräften ihn fördern helfen. Da im Fragekasten keine Frage enthalten, so schließt der Vorsitzende nach nochmaliger Mahnung an die Mitglieder, die Versammlung besser zu besuchen, um $\frac{3}{5}$ Uhr die Versammlung.

Hagen. Der Fachverein Hagen hebt die Abgabe von Reizegehalt bis auf weiteres auf.

Mannheim. Den Kollegen die freundige Mitteilung, daß sich auch hier wieder ein Fachverein gebildet hat. Schon als Herr Grimm aus Stuttgart seinen Vortrag über den Zweck des Verbandes hielt, hatten sich 8 Kollegen für Gründung eines Vereins und Beitritt zu demselben unterzeichnet. In der am 14. d. M. stattgefundenen konstituierenden Versammlung, welche von Herrn Walter mittelst Zirkular einberufen wurde, hatten wir auf der Tagesordnung: 1. Vorstandswahl; 2. Statutenberatung; 3. Lokalfrage; 4. Verschiedenes. Die untergeschriebenen 8 Kollegen wählten den Vorstand und fiel die Wahl als Vorsitzenden auf Eduard Bsch,

zum Kassier wurde Kollege Israel und zum Schriftführer Kollege Scholz gewählt. — Außer den schon bereits unterzeichneten gewesenen Kollegen waren noch mehrere in dieser Versammlung und haben nach Erlebigung der Tagesordnung noch weitere 7 Kollegen ihren Beitritt erklärt, so daß jetzt der Verein 15 Mitglieder zählt. Wir hoffen, daß auch die anderen Kollegen dem Vereine beitreten, damit der bisherige Verein bald als kräftiges Glied sich der großen Kette anschließen kann. Vom sofortigen Beitritt in den Verband haben wir vorerst abgesehen, da wir zuvor einen kleinen Lokalfond beschaffen wollen, doch werden wir in einigen Wochen den Beitritt vollziehen.

Die Adresse des Vorsitzenden ist: Eduard Bsch, bei Herrn Hauser, R. 2. Nr. 25.

St. Gallen. Bei uns in der Schweiz regt sich je länger je mehr der Solidariätsgedanke, so haben wir jüngst von zwei Orten, Bern und Basel die freundige Kunde vernommen, daß in diesen zwei Städten Buchbindervereine gegründet worden sind; (Der Fachverein in Bern besteht schon lange. D. R.) Wir rufen ihnen aus vollem Herzen ein fröhliches „Glück auf“, zu, in der Erwartung, daß diese unsere Schweizerischen Schwestersektionen recht lange bestehen mögen. Sollten auch Stürme nicht ausbleiben, wie es ja meistens der Fall ist, so sollen die Kollegen stets den Hauptzweck: Hochhaltung des Vereins im Auge behalten und sich von kleinlichen Mänten nicht beeinflussen lassen. Speziell noch unsern besten Dank dem Berner Fachverein für die uns zugeandte Photographie, wir werden uns nächstens revanchieren. Hoffentlich wird jetzt der von unserem Verein schon vor zwei Jahren verjüngten Gründung eines Schweizerischen Buchbinderverbandes nichts mehr im Wege stehen. Wir haben dazumal leider nur von Zürich und Herisau zukommende Antwort erhalten. Wir in St. Gallen haben gegenwärtig immer ca. 60 bis 80 Kollegen im Verein, allerdings noch lange nicht alle, dafür aber die besseren Kräfte. Seit Mai 1886 haben wir 1 $\frac{1}{2}$ stündige Mittagszeit, resp. 10 $\frac{1}{2}$ stündige Arbeitszeit in allen Werkstätten hier. Wir versuchen es zu einer günstigen Zeit auf dem Zirkularwege und haben es in Frieden errungen. Der Gründung eines Schweizerischen Buchbinderverbandes unser Hoop!

Buchbinderfachverein St. Gallen.

Stuttgart. Von Kollege B. Laute, dem Verfasser des Feuilletons: „Die Pflege der Kinder“, geht der Redaktion ein Schreiben zu mit dem Wunsch der Veröffentlichung, daß wir, um etwaige irrtümliche Auffassungen über das statthafte der Behandlung dieses Themas richtigzustellen, hiermit zum Abdruck bringen:

Das Feuilleton unserer Zeitung betreffend.

Von verschiedenen Seiten ist dem Verfasser der Kinderpflege schon mitgeteilt worden, daß dies Thema doch wohl nicht gut in unsere Zeitung gehöre, da dieselbe doch nur fachgewerblichen Interessen dienen sollte; dann sollte aber auch aus Sittlichkeitsrücksichten den erwachsenen Töchtern gegenüber, nicht ein Thema besprochen werden, das diesen gegebenen Falles nur von der Mutter selbst mitgeteilt werden kann, die Kinder erziehen in der heutigen Zeit leider ohnedies schon viel zu früh Sachen, die sie nur zu bald unglücklich machen, zc. — Der Verfasser kann kaum glauben, sich so sehr geirrt zu haben in der Annahme, daß gerade dieses Thema ein zeitgemäßes sei und

wohl mit vollem Recht seinen Platz in unserer Fachzeitung findet. Wie sollte es überflüssig sein, unsere Frauen und erwachsenen Töchter über die wichtigste Bestimmung des Weibes, die Pflege und Erziehung unserer Kinder zu unterrichten! Besonders die Frauen der Arbeiter haben in den weitaus meisten Fällen nie Gelegenheit gehabt, sich über die Bestimmung als Mutter unterrichten zu können. Es ist ja leider Tatsache, daß oft selbst begabte und aufgeklärte Arbeiter noch von dem Vorurteil befangen sind, der erwachsenen Tochter erst dann die nötige Aufklärung zu geben, wenn diese sich bereits entschlossen hat, eine eigene Familie zu begründen. Kann es denn für Männer eine höhere und schönere Aufgabe sein, als unsere Frauen, soweit dies überhaupt möglich ist, zur Selbständigkeit und selbstbewußtem Handeln anzuleiten! Wie viele Arbeiter sind denn wohl in der Lage, die geistige Pflege unserer Lieblinge selbst übernehmen zu können? Wie viel Kummer und herber Schmerz kann verhütet werden, wenn die Mutter selbst zielbewußt unterrichtet ist und die Kinder sich mit allen ihren kleinen Herzensgeheimnissen vertrauensvoll an die Mutter wenden können und nicht vergebens Rat und Hilfe von ihr erwarten? Liebt nicht die Mutter den bedeutendsten Einfluß auf das Gemütsleben der Kinder aus, der bis ins späte Alter bestimmend wirkt? Wie viele Arbeiter sind denn in der Lage, sich über dies Thema eingehend unterrichten zu können, und wenn materiell wirklich noch gut gestellt, vermögen sie wohl immer die richtige Auswahl der Bücher zu bestimmen, welche ihnen als Führer durchs Leben dienen sollen? Mit vollem Ernst können wohl alle diejenigen die Behauptung nicht aufrecht erhalten, dies Thema gehöre nicht in die Zeitung. — In keiner Familie sollten die Bücher fehlen: Susanne Kübler, „Das Hausweib“, Stuttgart, Verlag von Engelhorn, Preis geb. Mk. 5.50. — „Ärztlicher Ratgeber für Mütter“ von Dr. Paul Niemeyer. Stuttgart, Verlag von E. Engelhorn. Preis 4 Mark geb. — Dr. Adolf Dagninsky: „Die Pflege des gesunden und kranken Kindes.“ Stuttgart, Verlag von F. Enke. Preis 4 Mark geb. — In den hier empfohlenen Büchern ist so viel Wissenswertes auch für die allerbescheidensten Verhältnisse angeammelt, daß die Auswahl schwer fällt. — Wie oft kommen junge Leute in Verlegenheit, bei irgend welcher Gelegenheit passende Geschenke wählen zu können; derartige Geschenke haben einen bleibenden Wert. Und nun zum Schluß. Es ist ja doch von vornherein bestimmt ausgesprochen, dies Feuilleton soll vor allem unseren Frauen und Töchtern gewidmet sein, und es erscheint wohl nicht unbescheiden, wenn Verfasser glaubt, daß das Feuilleton in der bisher gegebenen Form wohl jede erwachsene Tochter ohne Bedenken lesen kann. Hat doch der Verfasser einen großen Teil seiner Lebenszeit dieser so hochwichtigen Frage gewidmet. Oder fürchten die gestrengen Herrn Ehegatten von ihrem Einfluß zu verlieren, wenn sie darnach streben, der Gattin, der erwachsenen Tochter, eine gleichberechtigte Stellung im Gesellschaftsleben erringen zu helfen? Selbstbewußtsein führt zur Selbstachtung und diese hohe Tugend von den Frauen geübt, erzieht uns ein neues und freieres Geschlecht. — Also laßt dem Feuilleton seinen berechtigten Platz!

Wilhelm Laute.

organischen Störungen, die sich einstellen könnten, die Abreibungen das zuverlässigste Mittel. Die Schwangere genieße auch viel Obst, das ist auch für die ärmste Mutter noch erreichbar und könnte unter den ungünstigsten Verhältnissen nicht zu teuer erkaufte werden, da man im andern Falle später bei weitem mehr dem Doctor und der Apotheke zuwendet, als was für Obst ausgegeben wird. Der Mutter ist der Obstgenuß besonders zuträglich, da leicht verdaulich und so stets leichten und regelmäßigen Stuhl bewirkt.

Nun aber tritt auch an den Gatten die Pflicht heran. Wenn die gar zu ängstliche Gattin sich noch mit trüben Gedanken beschäftigt, ob die bevorstehende Entbindung auch glücklich bestanden wird, so sorge der Gatte für möglichste Zerstreuung, für Erheiterung des Gemütslebens durch Erzählung. Ist er zur Erzählung nicht befähigt, so sorge er für gute Bücher, heiteren und doch belehrenden Inhaltes, welche auch unter den beschränktesten Verhältnissen zu beschaffen sind. Ja es empfiehlt sich sogar, die Gattin zeitweilig selbst laut vorlesen zu lassen; es begünstigt dies das Atemholen ebenso als das Singen; wohl der Frau, welche singen kann, und sei der Gesang noch so primitiv. Singen ist nach Dr. Niemeyer

nur eine andere „Atemgymnastik“, verbietet also das alles belästigende Schnüren ganz von selbst, fördert durch tiefes Atemholen namentlich das Bauchatmen, um so bereits die Bauchmuskeln für ihre spätere wichtige Funktion beim Eintreten der Wehen mit sicherem Erfolg leicht und schmerzlos den Geburtsakt vorzubereiten. Aber nicht nur diesen bedeutenden Vorteil hat der Gesang für sich, sondern auch das Gemütsleben ist dabei beteiligt.

Ist es dem Gatten früher als verbendem Bräutigam leicht geworden, sich der Ausserlesenen von der lebenswürdigsten Seite zu zeigen, so darf er jetzt als Gatte nichts unversucht lassen, um die Gattin zu zerkümmern, um ihr ihren hohen Beruf als Mutter mit zu erleichtern; nicht nur im Interesse der Mutter, nein auch im Interesse des Kindes den heiteren frohen Sinn der jungen Mutter besonders zu pflegen, da das Gemütsleben der Mutter unmittelbar auf das sich entwickelnde kleine Wesen mit einwirkt und zu seinem guten Gedeihen wesentlich mit beiträgt. Nun kommt es aber auch noch vielfach vor, daß die junge Gattin, besonders wenn kräftig und gesund, in vielen Fällen dem erst mit Ablauf des zweiten Monats seit der Empfängnis merkt, daß sie

Mutter werden soll und hier wird von beiden Gatten unendlich viel gesündigt. Im eigenen Interesse ist dann der Geschlechtsgenuß ganz bedeutend zu beschränken. — Sobald sich, wenn auch nur leichte organische Störungen einstellen, so ziehe man sofort einen tüchtigen gewissenhaften Arzt zu Rate. Der letzte Satz ist darum betont, weil schon vielfach Fälle vorgekommen, daß selbst Ärzte, statt Schwangerschaft zu konstatieren, auf Bleichsucht kurierten, und gerade diese Vernachlässigung haben besonders junge Eheleute vielfach schwer büßen müssen. Siechtum, Verkrüppelung einzelner Glieder u. s. w. des trotz aller geübten Anbill zum Leben gelangten Kindes sind die Folgen. Also die Warnung ist berechtigt!

Nochmals mögen die jungen Mütter beherzigen, fleißig zu baden, wo es angeht im Fluß; wenn hierzu keine Gelegenheit, und eine große Wadewanne in der Familie nicht vorhanden, regelmäßige Abreibungen, wenn möglich bis zur Entbindung fortsetzen, und frische Luft in allen Fällen, dann wird auch die so wohlthunende Nachtruhe nicht fehlen. Für die Gemütspflege sorge zu tragen, ist des Gatten Pflicht!
(Fortsetzung folgt.)

An die Verbandsgenossen und Leser unserer Zeitung.

Um einen genaueren und umfassenderen Ueberblick über die Krankheits- und Sterblichkeitsverhältnisse innerhalb der Buchbinderei sowie sämtlicher verwandten Branchen zu erlangen, richten wir an alle Verbandsgenossen und Leser unserer Zeitung die Bitte, uns durch Zusendungen von Berichten lokaler Hilfskassen, sowie Zünfte, Gemeinde- und Ortsklassen — soweit dieselben unsere und verwandte Branchen einschließen — recht rege unterstützen zu wollen. Etwas diesbezügliche Veröffentlichungen in Amtsblättern oder sonstigen Zeitungen bitten wir gleichfalls hierzu zu rechnen, d. h. die betreffenden Blätter oder Ausschnitte auch einzusenden.

Die Möglichkeit einer derartigen Konzentrierung, der in alle Winde verstreuten Zahlen und ihre einheitliche Verarbeitung behufs richtiger Erkenntnis der gesundheitlichen Zustände in unserem Berufe liegt auf der Hand. Sie soll zunächst den Kollegen die Augen öffnen, die Aufmerksamkeit auf ein bisher viel zu wenig beachtetes Gebiet lenken, ihnen zeigen, welche Unsumme von Krankheit und Elend die Entwicklung unseres Berufes mit seinen, zum größten Teil erbärmlichen Löhnen, seiner langen Arbeitszeit inklusive Ueberzeitarbeit und den oft allen hygienischen Anforderungen höhnisprechenden Arbeitsräumen züchtet. Um dieser Aufgabe gerecht zu werden ist es aber nötig, daß das Material ein möglichst vollständiges, also aus allen Ecken und Enden Deutschlands zusammengetragen ist.

Aber auch für den Gesetzgeber und den Gewerbehygieniker ist ein derartig zusammengetragenes Material von Wichtigkeit, da es besser als alle hypothetischen (nur auf Voraussetzung beruhenden) Ausführungen zahlenmäßige Belege über den wahren Stand der Dinge bringt.

Wir gedenken diese Veröffentlichungen in den folgenden Jahren fortzusetzen und ersuchen alle Freunde unserer Sache, sowie speziell die Vorstände der Vereine um Sammlung etwaigen vorhandenen Materials und zwar zunächst solches für das Jahr 1887 und bitten um deren Zusendung.

Die Redaktion
A. Dietrich, Heustiegstr. 30, Stuttgart.

Rundschau.

* Der unter der Anklage des Doppelmords, — verübt an den Buchbindehelferleuten Balkenweit in Duedlinburg, — stehende Buchbindegehilfe Weidenhagen, wurde vom Schwurgericht in Halberstadt zum Tode verurteilt. Wie wir seinerzeit (Nr. 31 vorigen Jahrgangs) mitteilten ist der Mord mit einem großen Schraubenschlüssel vorgenommen worden. Dieser Schraubenschlüssel ist etwa 2 Fuß lang und 9/16 Pfund schwer und erscheint nach dem ärztlichen Gutachten, als ein geeignetes Werkzeug zur Hervorbringung der an den beiden Leichen festgestellten Verletzungen. Das ärztliche Gutachten geht auch dahin, daß Weidenhagen nach Körperbau und Muskulatur als ein Mann anzusehen ist, der die nötige Kraft besaß, die That, namentlich auch die Zertrümmerung des Brustbeins bei dem Chemann W. ausführen zu können. Obgleich keine direkten Beweise gegen Weidenhagen vorlagen, sondern nur der Indicienbeweis blieb, vermochten die Geschworenen nicht die Überzeugung von der Unschuld des Angeklagten zu gewinnen. Der Verurteilte hat gegen das Erkenntniß Berufung eingelegt.

Briefkasten der Redaktion.

Vielfache verspätete Einsendungen von Korrespondenzen und Annoncen veranlassen uns, wiederholt darauf aufmerksam zu machen, daß solche bis spätestens Dienstags abends in unsern Händen sein müssen.

Herausgegeben vom Unterstützungsverband durch E. Föhler. — Redaktion A. Dietrich Stuttgart, Heustiegstr. 30. — Druck von Christmann & Maurer Stuttgart.

Anzeigen.

(Privat-Anzeigen ist der Betrag in Briefmarken) beizufügen andernfalls der Abdruck unterbleibt.

250]

An alle Fach- und Unterstützungsvereine!

[2.80

Als passendes Vereinszeichen empfehle als Neuheit in sauberster Ausführung

Preßbengel mit Kettchen und Ring als Berloque

fast feuervergoldet pro St. Mk. 1.50, gut vernickelt pro St. Mk. 1.—

Ich liefere an sämtliche Vereine diesen Artikel zum kommissionsweisen Verkauf und gewähre betr. Verein 10% Rabatt, bezgl. dem Dresdener Fachverein für jedes verkaufte Stück Mk. 0,05.

Es würde mich freuen, wenn der von mir eingeführte Preßbengel als „Abzeichen der organisierten Kollegenschaft Deutschlands und des Auslandes“ Anerkennung finden sollte und sehe in dieser Hoffnung zahlreicher Bestellungen entgegen.

Mit kolleg. Gruß

Karl Mann
Dresden A., Bahngasse 25 V.

239]

Fachverein Leipzig.

[1.80

Sonnabend den 25. August

General-Versammlung

Tagesordnung:

1. Bericht des Vorstehenden und Kassierers sowie der Rechtschutz- u. Arbeitsnachweis-Kommission.
 2. Neuwahl des Vorstandes, der Rechtschutz- u. Arbeitsnachweis-Kommission.
 3. Etwasige Aenderung des Statuts.
 4. Anträge der Mitglieder.
- Das Erscheinen aller Mitglieder ist notwendig.
Der Vorstand.

240]

Fachverein Leipzig.

[1.10

Sonntag den 29. Juli findet unser

IV. STIFTUNGS-FEST

bestehend aus Konzert und Ball, Freispielen, Blumenverlosung und Rinderspiele, im Bergschloßchen zu Neuschönfeld statt.

Wozu die Kollegen freundlichst einladet

Das Komitee.

241]

Berlin.

[1.90

Fach-Verein der Buchbinder und verw. Berufsgenossen.

Sonntag den 12. August a. c.

Große Dampferpartie

nach Schmüdow. (Mit Musik.) Garten-Konzert, Tanz u. c. Abfahrt morgens präzis 8 Uhr von der Jannow-Brücke. Preis der Billets für Fahrt und Tanz Mk. 1.25.

Um recht zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

N.B. Die Mitglieder, welche Billets in Kommission haben, werden noch darauf aufmerksam gemacht, daß nicht verkaufte Billets spätestens 8 Tage vorher zurückgeben werden. Bis zum 4. August nicht zurückgegebene Billets müssen als verkauft angesehen werden.
D. D.

Berichtigung.

Zu der, in voriger Nummer gebrachten Annonce aus Berlin, muß es statt „Unterstützungs-Verein“ heißen „Fach-Verein der Buchbinder und verw. Berufsgenossen.“

242]

Anforderung!

[0.70

Herr Wilh. Danneberg aus Genthin bei Berlin wird hierdurch erucht, das unserer Bibliothek entlehene und mitgenommene Buch (No. 1) sofort zurückzusenden.

Fachverein Dresden.

243]

Fachverein Dresden.

[1.80

Sonntag den 19. August

Große Sommerpartie

nach der säch.-böhm. Schweiz.
Abfahrt früh 6 Uhr vom Böhm. Bahnhof. Tagesbillet bis Böbna, von dort nach Herrnskretsch, Prebischthor. gr. und kl. Winterberg, Rauhfall, Sichtenhainer Wasserfall, Birnischgrund, Schandau.
Billetpreis Mk. 2.70.

Zu dieser Partie laden wir unsere Königsteiner Kollegen hierdurch zur freundl. Teilnahme ein
Der Vorstand.

248]

Fachverein Stuttgart.

[0.80

Die Adresse des neugewählten Lokalexpeditenten Herrn August Kemmlinger ist
Langestr. 44 Stb. I. Eingang Kasernenstr.
Die bekannten „Berloques“ sind Agastr. 97 a p. zu haben

Der Ausschuß.

249]

Verwaltungsstelle Hamburg

[0.90

Nach längerem schwerem Leiden starb am Sonntag den 22. Juli, morgens 4 Uhr, unser Mitglied

Franz Kleber aus Landsbut.

Wir rufen ihm ein „Ruhe sanft!“ nach
Die Ortsverwaltung.

244]

Wir fordern hiermit unser seitheriges Mitglied: Oskar Hesse aus Chemnitz auf, seinen jetzigen Aufenthaltsort anher anzuzeigen.

Unterst.-Verein Chemnitz.

246]

Als Verlobte empfehlen sich

Emilie Datschewski

Wilhelm Hinz.

Deutsch. Eylau.

Wandsbeck.

Berlin den 24. Juli 1888.

245]

Heirat event. Verkauf.

[2.20

Eine Wittve mit Kindern anfangs der 30er Jahre im Besitze einer flottgehenden Buchbinderei nebst Ladengeschäft beabsichtigt sich mit einem soliden und tüchtigen Buchbinder nicht unter 30 Jahren zu verheiraten oder auch das Geschäft zu verkaufen. Vermögen nicht erforderlich. Diskretion Ehrensache.

Hierauf reflektierende Herren wollen gefl. ihre Adressen an die Exped. d. Bl. einsenden.

247]

Suttgart.

[1.00

Die Unterzeichneten erlauben sich, die verehrlichen Mitglieder des Fachvereins, sowie des Buchbinder-Männerchors, zu ihrer am Samstag den 4. August im P. Weißfischen neuen Saale stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Wilh. Schwab.
Louise Berweck.

Fonds der ausgesteuerten Mitglieder der Zentral-Kranken- und Begräbniskasse der Buchbinder etc. Eingef. Hilfskasse. (Sitz Leipzig.)

Rest des Ertrages der Festlichkeit in Köln Mk. 3.75
Ertrag einer Lufttour der Kollegen in Hamburg Mk. 87.40.

Damit angelegt Mk. 1002.33.

Dankend quittirt

Für die Verwaltung:

P. Brandmar. C. Poltrich.

251]



Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Verlagsbuchhandlung J. S. W. Diez in Stuttgart bei: Die französische Revolution, volkstümliche Darstellung der Ereignisse und Zustände in Frankreich von 1789—1804 von Wilhelm Bloß.

Stuttgart, Sonnabend, den 28. Juli 1888.

Das Muster eines Lehrgesellen.

Lang ist es her. Es war zu einer Zeit wo man noch „zünftig“ lernte, wo man auch „zünftig mit Günst und Gift und Printabak“ aus der Lehre trat, wo zum Quartal die Ausgelernten in hohem Gut, spottweise der „Bibi“ genannt, und schwarzem Rock vor die geöffnete Lade treten mußten, um vor diesem Heiligtume der nun selig entschlafenen Buchbinderzunft die übliche Rede und Ermahnung über sich ergehen zu lassen. Wo dann, nachdem dieser Spuk vorbei der Ausgelernte die übrige Gesellschaft, welche dieser Zeremonie beigewohnt, Meister wie Gesellen, mit Bier und Branntwein, mit Sauerkohl und Leberwurst regalieren mußte. Ja, lang ist es her, und gut ist es, daß diese Zeit vorüber ist.

Dem eine echte und rechte Innung war diese Buchbinder-Innung zu jener Zeit, als ich zum Gesellen geschlagen wurde, nicht mehr, nur noch ein schmaler Klatsch ohne Kraft und Saft. Die Gewerbefreiheit hatte bereits angefangen in die Innungs-Institution Breche zu legen, es waren nicht mehr alle Zunftmeister, welche das Buchbindergerwerbe betrieben. Die junge Generation kümmerte sich nicht mehr um die Innung, und das mit Recht. Es fehlte der Innung an Geist, den gewaltigen Umwälzungen auf gewerblichem Gebiete konnte ihr morscher Bau nicht mehr Stand halten. Mit den jungen Meistern aber kamen auch neue Gesellen, meistens Deutsche. Diese brachten aber neben ihrer Geschicklichkeit auch andere Ideen mit. Was Wunder, daß sich dann die Lehrbuben mehr nach diesen als nach ihrem Lehrmeister richteten.

Auch in meiner Lehrwerkstatt arbeitete seiner Zeit ein Muster von Lehrgeselle, deutsch und hieder, von echtem Schrot und Korn. Dabei streng gegen die Lehrlinge, jedoch gern bereit, dem Lehrlinge etwas vorteilhaftes zu zeigen, überhaupt gern geneigt, aus dem Lehrling einen guten Gesellen zu bilden, nicht nur praktisch, sondern auch in der Theorie. Es wurden auch Fragen auf gewerblichem Gebiete erörtert. Gar oft mußten die Lehrlinge des Abends mit ihm spazieren gehen, dabei wurde über gewerbliche Fragen gesprochen, die Arbeit, die man über Tags geschafft, einer Kritik unterzogen, und Belehrung über dies und jenes erteilt. Ich muß bekennen, daß ich darüber lieber die Fortbildungsschule, die ich besuchte, geschwänzt habe, als daß ich unterlassen hätte, mit meinem Lehrgesellen, — doch war sein Name, — einen Spaziergang zu machen. Das Letztere war für mich immer vorteilhafter.

Es blieb dies Benehmen dieses wackeren Gesellen gegen uns Burschen seinen Mitgesellen und meinem Lehrmeister nicht verborgen. Es blieb auch nicht aus, daß er von seinen Kollegen deshalb gehänselt wurde. Doch daran kehrte sich dieser gute Mann nicht. Unbeirrt lehrte und lernte er uns, zumal seine Kollegen nicht im Stande waren einem Lehrlinge etwas beizubringen; dieselben verstanden nur zu tadeln und zu schelten. Jeder Mensch hat seine kleine Eigenheiten, auch Herr Bock war davon nicht frei. Seine Freude war eine gute Prise Schnupftabak und zuweilen ein Schluck „Danziger Bitter.“ Es machte dies seinen Mitkollegen Spaß, wenn sie ihn damit foppen konnten; dabei trieben sie allerlei Schabernack. Eines morgens gieng Herr Bock Bücher schlagen, dabei hatte er vergessen seine birkene Dose mitzunehmen. Während dieser Zeit hatten seine Mitkollegen nichts Eiligeres zu thun, als die Dose an den Werkisch anzuleimen. Man

kann sich denken, wie ärgerlich dies einem leidenschaftlichen Schnupfer sein kann. Aber nicht allein gesoppt wurde der gute Mann, nein noch etwas Schlimmeres wollten sie ihm anthun, etwas, was man nicht loben kann, und unter keiner Bedingung thun darf. Man verkleumdete ihn beim Meister, man wollte ihn zur Werkstatt hinaus haben, das gelang leider sehr leicht, denn unser Meister konnte das Schnapstrinken bei anderen nicht leiden. Da wurde dem Lehrlinge zuerst verboten, für Herr Bock etwas derartiges zu holen, dann aber, als trotz dieses Verbotes, heimlich „ein Danziger Tropfen“ gebracht, sehr viel gescholten, und zum Schluß mußte mein bester Lehrgeselle, den ich je gehabt, die Werkstatt auf immer verlassen. An und für sich ist es ja nichts gar so schlimmes, arbeitslos zu werden, denn jeder Meister bekommt Gesellen, aber auch jeder Geselle wieder einen Meister. Aber die Art und Weise, der Grund der Entlassung hatte etwas bitteres.

Nun ist er, der beste Lehrgeselle, das Muster eines Kollegen, schon tot, längst schon unterm kühlen Rasen. Aber das Andenken an ihn ist mir immer noch teuer. Jedem Lehrlinge aber wünsche ich einen solchen Lehrgesellen und jedem Kollegen einen solchen Mitkollegen. W a n e r.

Literarisches.

Der in seinem 13. Jahrgang vorliegende, zum billigen Preis von 50 Pfg. sehr empfehlenswerte Neue Weltkalender für 1889 (Stuttgart, J. H. W. Dietz) enthält u. A.:

Kalendarium. — Ein sechsmonatlicher Rückblick. — Messen und Märkte. — Im Kreislauf des Jahres (mit Bild). — Beatrice Cenci (Portrait). — Um ein Haar. Erzählung von H. v. Jülow. — Der alte Beder (mit Portrait). — Die Spieler (Bild). — Von dem Einfluß der Sonne und des Mondes auf das Wetter der Erde. Von Osm. Köhler. — Weil's mi freut. Gedicht mit Illustration. — Beim Pfandleiher (Bild). — Bleibe dir selbst getreu. Erzählung von H. Robert. — Sängerspruch. Gedicht von J. Audorf. — Die Samenbildung bei den Pflanzen und die Einheit der Zeugungsart im Pflanzen und Tierreich. Von Prof. Dr. A. Döbel-Port (mit Illustration). — Allerlei Wunder (mit Illustration). — Gedentblatt an J. v. Eichendorff. — Der stille Schuster. Erzählung von G. Werner (illustriert). — Dr. Adolfs Douai (mit Portrait). — Wilhelm Hasenclever (mit Portrait). — Max Rayher (mit Portrait). — Ein muslimischer Bäckerlehrling. Erzählung von Klara Reichner. — Fliegende Blätter (illustriert). — Rebus, Räthsel zc. — Hierzu 4 Kupfer: Vieber Besuch — Was sich liebt, das neckt sich. — Sommerlust — Winterabend. — 1 Wandkalender.

Von der „Internationalen Bibliothek“ (Stuttgart, Verlag von J. H. W. Dietz) geht uns soeben der 7. und letzte Band der I. Serie zu, enthaltend: Das moderne Elend und die moderne Uebersvölkerung. Zur Erkenntnis unserer sozialen Entwicklung. Von Max Schippel. Preis geb. Mk. 2.—

Wir werden in einer späteren Nummer auf dieses Buch eingehend zu sprechen kommen. Die bis jetzt erschienenen Bände haben wir in Nr. 19 verzeichnet. Die II. Serie beginnt mit einem reich illustrierten größeren Werke von W. Vos: Die französische Revolution, volkstümliche Darstellung der Ereignisse und Zustände in Frankreich von 1789—1804, dem sich eine illustrierte Erdgeschichte, sowie Arbeiten über Thomas Münzer und seine Zeit, Robert Owen, Saint-Simon und den Saint-Simonismus anschließen werden.

— Von der „Neuen Zeit“, Stuttgart, Verlag von J. H. W. Dietz, ist soeben das achte Heft des 6. Jahrgangs erschienen.

Abhandlungen: Jean Meslier und sein Testament. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte des modernen Sozialismus. Von Dr. Karl Grünberg. — Der Einfluß der obersten Zunftindustrie auf die Gesundheit der Arbeiter. Von Georg Wollmar. — Die russischen Studentinnen. Von Klara Zetkin. — Shelley. Die Pygmalien. — Literarische Rundschau: Max Mißhausen, die Bibel der Gottlosen. — Notizen: Verhungert in London. — Die Sklaverei in Brasilien.

Rundschau.

* Zu dem neuen Gesetzentwurf, betreffend die Alters- und Invalidenversicherung, der Arbeiter sind zunächst folgende Bestimmungen von Interesse:

Die Ausbringung der Mittel zu der obligatorischen Versicherung soll zu drei Teilen durch das Reich mittelst des Umlegeverfahrens, durch die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer mittelst des Prämienverfahrens erfolgen. Die Beiträge sollen betragen 21 Pf. für männliche Personen, 14 Pf. für weibliche pro Woche. Der Betrag der Rente soll bei männlichen Personen auf Mk. 120, bei weiblichen auf Mk. 80 festgesetzt sein. Die Altersrente beginnt mit Mk. 120 mit dem 71. Lebensjahre. Eine Kürzung der Rente wegen Ausfall des Beitrags infolge Militärdienstes findet nicht statt.

Von der Uebertragung der Versicherung auf die Berufsgenossenschaften soll jetzt abgesehen und territoriale Versicherungsanstalten ins Leben gerufen werden.

Adressen-Verzeichnisse.

Adressen des Verbandsvorstandes.

A. Dietrich, Heustiegstraße 30, Stuttgart. (Vorsitzender).

F. Bauermann, Werderstraße 22, II Stuttgart. (Kassier.)

Adresse des Verbandsauschusses.

Wilhelm Teschner, Marzallstr. 22 I. Hannover.

Verbandsvereine:

Altenburg: Max Weiße, Geraerstraße gegenüber der Fabrik von Herrn G. Schmidt.
Asterleben: Emil Hoppe, Badstaben 15.
Berlin: Wilhelm Bammes, S. Stallschreiberstraße 40, 3 r.

Bielefeld: Fr. Schmidt, Herforderstraße 5.
Braunschweig: H. Spaltmann, Tischenstr. 6 I.
Bremen: Chr. Kehl, Spigenkiel 7.

Breslau: Max Konrad, Vincenzstr. 49 III.
Darmstadt: Alfred Heyer, per Abt. Herrn Wafemüller, Arbeiterstraße.

Duisburg-Ruhrort: Oskar Hering in Duisburg, Neuborferstraße.

Düsseldorf: Joh. Goppert, Bastionstr. 3.
Erfurt: Ferd. Kerping, Regierungsstr. 21/22.

Frankfurt a. M.: Karl Wiegand, bei Singwalder, Schäfergasse 28.

Freiburg i. B.: A. Böhnhardt, Schusterstr. 48.
Gera: Herm. Dimberg, Sorge 19 I.

Gießen: Emil Jänichen, bei Herrn Steinhäuser, Weidenstraße.

Gotha: Otto Jöllner, Frühlingsgasse 39.

Hagen: F. Hagspühl, Brufewinkel 4.

Halle a. S.: Eduard Keller, Mansfeldstr. 56 I.

Hamburg: Josef Abel, Steinstr. 109 II, Eingang Fuhlenvierte 25.

Hannover: Julius Tröge, Kornstraße 8 III.

Hildesheim: Th. Grebe, Braunschweigerstr. 588.

Kiel: Karl Staack, Jungmannstraße 24.

Köln: Nikolaus Müller, Thieboldgasse 72.

Leipzig: Otto Bornemann, Hainauerstr. 12.

Lübeck: Felix Helt, Königstraße 30.

Lüneburg: Karl Löhrfeld, Ringmannerstr. 2.

Magdeburg: Heinrich Jost, Jakobstraße 11.

Münster i. W.: W. Becker, Mauritzstr. 12.

Neu-Ruppin: Richard Uebe, Ludwigstraße 52, Eingang Kommandantenstr.

Nürnberg: F. Prader, Langestraße 73.

Offenbach a. M.: F. Zeugnis, Geleitstr. 46, p.

Stuttgart: Emil Jöhler, Olgastr. 97 a, part.

Weimar: Paul Krätzig, Herberstraße 3.

Sonstige Vereine:

Barmen: Rub. Grund, Marienstraße 13.

Chemnitz: Paul Bilz, Papierhandlung von Herrn Robert Winkler.

Dortmund: M. Merzenich, Gnadenort 14.

Dresden: G. Maune, Zahnsgasse 25 V, Altstadt.

Erlanger: Fr. Wittger, Bergstr. 38 a I.

Erlangen: Anton Garh, Neuestraße 11.

Fürth: Gg. Koch, Weinstraße 44.

Leipzig: A. Michel, Leipzig-Keudnitz, Chauffee-straße 21.

München: F. D. Leys, Blumenstr. 9 III. R. G.
Nürnberg: Jean Leberer, Schloßberggasse 16.
Graz: Josef Schönbeck, Buchdruckerei Gutenberg,
Sackstraße 13.
Wien (Oesterreich): Julius Mertlitzsch,
Buchbinderei F. Leon sen., Domgasse 17 I.
Bern (Schweiz): Emil Grandin, Gerechtigkeits-
gasse 80.
Zürich: Adolf Boserau, Bähringerstr. 9 IV.

Verzeichnis von Vereinen,

die ihre Vorstände berechtigt haben, an Mitglieder
anderer Vereine, bei nachweislich 13 wöchentlich
Mitgliedschaft auf die Dauer von 8 Wochen, Reise-
geschehen verabfolgen zu können.

Z. = Zahladresse. A. = Arbeitsnachweis.
H. = Herberge. Vg. = Vereinslokal und Ver-
sammlungsorte.

München. Z. A. M. Dehly, Bierer'sche Buchdruck.
St. Geibel u. Co., Bücherstube. (1. Markt.)
Münchenleben. Vg. Altes Schützenhaus. Alle 14
Tage Sonnabends 8 1/2 Uhr. (Vom 28. Juli an
gerechnet.)

München. Z. A. M. Grund, Marienstr. 13, von 9
bis 12 und 2-7 Uhr. (50 Pfg.).
Vg. Löwen- und Kanalstraßen-Gasse I. Alle
14 Tage, Sonnabends 9 Uhr; (vom 4. August
an gerechnet.)

München. Z. G. Richter, Wendstr. 12, von 7
bis 1-7 Uhr. (50 Pfg.).

Berlin. Z. A. H. Sobke's Restaurant, Ritterstraße 123,
von 12 1 und 8 9 Uhr, Sonntags von 10 bis
11 1/2 Uhr. (Mk. 1.50. Die in der Vereinsher-
berge logierenden Kollegen erhalten für zwei auf-
einanderfolgende Nächte einen Zuschuß von je
25 Pfg.).

Vg. Im Louisestädter Klubhaus, Ammen-
straße 16. Jeden Sonnabend 1/2 9 Uhr.

Bielefeld. Z. A. M. Gronemeyer, Arndtstr. 9, von
12-1 und 7-8 Uhr. (Bei 13 Wochen 1 Mk.,
26 Wochen 1,50 Mk., 52 Wochen 2 Mk.).

Vg. „Harmonie.“ Jeden Sonnabend vor dem
1. und 15. des Monats, 8 Uhr.

Braunschweig. Z. A. M. Saejeler, Steinweg 34,
S. I., (50 Pfg.). H. „Bayerischer Hof“, Dehl-
schläger 2. (Zeitung liegt auf.)

Vg. Bei Paul Klotz, Gildenstraße. Jeden
Sonnabend vor dem 1. und 15. des Monats,
9 Uhr.

Bremen. Z. A. H. Esmann, Herdenthorwallstr. 35, I.
von 12-1 1/2 und 7-8 Uhr. Sonntags aus-
geschlossen. (Bei 13 Wochen 75 Pfg., 26 Wochen
1 Mk., 52 Wochen 1,50 Mk.). H. bei F. Plate,
an der Weide 42. (Ein Nachflager unentgeltlich.)

Vg. Bei F. Plate, an der Weide 42. Jeden
ersten Sonnabend im Monat, 9 Uhr.

Breslau. Z. A. M. Conrad, Vincenzstr. 49 III, von
12-1 1/2 Uhr. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen
1 Mk., 52 Wochen 1,50 Mk., 75 W. 2 Mk.).
Vereinslokal: bei Kaufh., Heilige Geiststr. 16.

Büdingen. Kollege Hermann Bohne, Buchbin-
derei S. Klotz, Wiv., zahlt 30 Pfg. Reisege-
schenk.

Chemnitz. Z. A. Karl Höfel, Reitbahnstraße 19, II.
von 12-1 und 7-8 Uhr, Sonntags 11-1 Uhr.
(Bei 13 Wochen Mk. 1., 52 W. Mk. 1.50).
H. Empfehlungswert ist die „Central-Herberge“
Zschopauerstraße.

Vg. Moack's Restaurant am Kapberg. Alle
14 Tage Sonnabends 1/2 9 Uhr (vom 4. August
an gerechnet.)

Garnikau a. Neke. Kollege W. Görke, Düring's
Buchdruckerei, zahlt bei 13 Wochen 20 Pfg., 26
Wochen 40 Pfg., 52 Wochen 60 Pfg.

Darmstadt a. Z. A. Georg Rödel, Buchbinderei Wandel,
Aheinstr. 1, von 12-1 1/2 u. 7-8 Uhr. (50 Pfg.).

Vg. Gastwirtschaft W. Wafemüller, Arheilger-
straße. Alle 14 Tage Sonnabends 1/2 9 Uhr.
(Vom 28. Juli an gerechnet.)

Dresden. Z. G. Trips, kleine Plauenische Straße
48 I, zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen 75 Pfg.,
26 W. 1,25 Mk., 52 W. 1,75 Mk.). A. H. Selk's
Gasthaus, kl. Brüdergasse 9.

Vg. Restaurant Franz, Züdenhof 1, im Hof
part. Jeden 2. und 4. Sonnabend im Monat,
9 Uhr.

Duisburg-Ruhrort. Z. A. M. Montel in Duis-
burg, Mülheimerstr. 9 (am Centralbahnhof), zu
jeder Tageszeit. (Bei 26 Wochen 50 Pfg., 52
Wochen 1 Mk.). H. „Zur Heimat“ in Duisburg.

Düsseldorf. A. Z. Ferdinand Diebel, Kronprinzen-
straße 76, 3. (50 Pfg.).

Vg. Restaurant W. Hermes, Burgplatz 21.
Jeden Sonnabend, mit Ausnahme des ersten
Sonnabend im Monat, 9 Uhr.

Eberfeld. Z. A. M. Röhrig, Karlsstr. 29 a. Hths.
von 12-1 1/2 und 7 1/2-9 Uhr. (50 Pfg.).

Vg. Bei Wittwe Stieber, Neumarktstraße 8.
Alle 14 Tage Samstags 1/2 9 Uhr (vom 28. Juli
an gerechnet.)

Erfurt. Z. A. Smolny, Wassergasse 5, „am Spaten.“
von 12 bis 1 und 7-8 Uhr. (75 Pfg.).

A. H. Gasthaus zum Deutschen Kaiser, Gr. Straße 6.
Vg. Gasthaus zum goldenen Löwen, Löhber-
straße. Alle 14 Tage Samstags 8 1/2 Uhr.
(Vom 28. Juli an gerechnet.)

Erlangen. Z. A. Ernst Sauerstein, Volkstr. 14 Hof-
buchbinderei, Hauptstr. 45. (50 Pfg.). H. „Zur
Morgenluft“, (Hübler, Ledernstraße 5).

Vg. „Goldenes Schiff“ bei Bauer, Schiffstraße.
Jeden 2. und 4. Samstag im Monat, 1/2 9 Uhr.

Flensburg. Einige Verbandsmitglieder zahlen 60 Pfg.
Reisegehalt. Z. D. Entz, Buchbinderei F. Thom-
sen W., Holm 46, zu jeder Tageszeit.

Frankfurt a. M. Z. A. Heinrich Müller, Weiß-
frauenstr. 4, Buchbinderei Koppel, von 8-12
und 2-7 Uhr. (75 Pfg.).

Freiburg i. Br. Z. A. M. Bockhardt, Schusterstr. 48
zwischen 12 und 1 Uhr und Abends von 7 1/2
Uhr ab. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 W. 75 Pfg.,
52 W. 1 Mk.).

A. H. Gasthof „Zur Linde“, Schiffstraße 26. Mit-
tags von 12 1 Uhr, Abends von 7 1/2-8 1/2 Uhr.

Vg. Restauration Müller, Herrenstr. Alle
14 Tage Samstags 1/2 9 Uhr.

Fürth. Z. A. Gasthaus König von England,
Alexandertstraße. (50 Pfg.) H. Zum roten Korb,
Waggasse.

Vg. Gasthaus „König von England.“ Jeden
ersten Montag im Monat, 8 1/2 Uhr.

Gera. Z. A. M. Alexander Bach, Kaiser-Wilhelmstr. 16,
von 7-12 Uhr und 1 1/2-6 1/2 Uhr. (Bei 13
Wochen 30 Pfg., bei 52 Wochen 50 Pfg.).

Vg. Seidel's Restaurant, Zur deutschen Reichs-
halle“ Spitalstraße 4. Alle 14 Tage Sonn-
abends 1/2 9 Uhr, (vom 28. Juli an gerechnet.)

Gießen. Z. A. Petri Leinweber, Lindenplatz 7, von
9-10 und 4-5 Uhr, Sonntags von 12 1 Uhr.
(75 Pfg.). H. „Heimath“, Westanlage.

Vg. Restaurant „Zum Burggrafen“, Sonnen-
straße 13. Jeden zweiten und letzten Freitag
im Monat.

Gotha. Z. A. M. Gustav Hübner, Gr. Sündhäuferstr. 10, p.
von 12-1 und 7-8 Uhr. (80 Pfg.).

Vg. Wilhelm Walthers Hotel „Garni“, Sieb-
leberstraße. Alle 14 Tage Sonnabends 1/2 9 Uhr.

Hagen. Z. A. M. Joh. Hagel, Brunswinkel 4,
von 12-1 Uhr. (Bei 13 Wochen 50 Pfg.,
26 W. 75 Pfg.). H. „Heimat“, Weststraße.

Vg. Hotel Weidenbusch, Mittelstraße. Jeden
1. und 3. Freitag im Monat, 9 Uhr.

Halle a. S. Z. A. M. Paul Wüders, Zapfenstr. 5,
zu jeder Tageszeit. (50 Pfg.). H. bei Traut-
wein, Rathhausgasse.

Vg. Wölkes Restaurant, Kurze Gasse. Jeden
ersten und dritten Sonnabend im Monat 8 1/2 Uhr.

Hamburg. Z. A. F. F. Lübbert, alter Steinweg 29,
von 1-1/2 bis 8-9 Uhr. (Bei 13 Wochen
Mk. 1.-, 26 W. Mk. 1.50, 52 W. Mk. 2.-).

Vg. Bei F. F. Lübbert, alter Steinweg 29,
Winterhalbjahr vom 1. Oktober bis 31. März
alle 14 Tage; Sommerhalbjahr vom 1. April
bis 30. September alle 3 Wochen, Sonnabends
1/2 10 Uhr.

Hannover. Z. A. M. Müller, Clemensstraße 2 II
von 12-1 1/2 und 7-8 Uhr, Sonntags von
11-12 Uhr. (Bei 13 Wochen Mk. 1.50, bei
52 W. Mk. 2.50). A. H. Gastwirt Otto, Langestr. 54.

Vg. Restauration Volke, Neuestraße 27. Jeden
Sonnabend nach dem 1. und 15. des Monats,
1/2 9 Uhr. Außerdem sind die Kollegen jeden
andern Sonnabend im Vereinslokal zum Spiel-
abend verammelt.

Hildesheim. Z. A. Th. Grebe, Buchbinder, Braun-
schweigerstraße 588. Mittags 12-1, Abends
7-8 Uhr. (50 Pfg.). H. Struß, Mideleinstr.

Vg. Bei Hoppe, Sangerhagen. Jeden Sonn-
abend 8 1/2 Uhr.

Kiel. Z. G. Mathias, Brunschwiderstr. 35, Buchbin-
derei Hansen, zu jeder Tageszeit. (Bei 13 Wochen
50 Pfg., 26 Wochen 75 Pfg.). A. C. Staaf,
Jungmannstraße 24.

Vg. Schulzes Restaurant am Markt. Jeden
Sonnabend 1/2 9 Uhr.

Köln. Z. A. M. Hermann Köster, Mathiasstr. 11 Hts. I;
von 9-12 und 3-7 Uhr, mit Ausnahme der
Sommer- und Festtage. (40 Pfg.). A. H. Weher,
Logienhaus, Ferculum 30, in der Nähe des Severin-
thores. (Jeder durchreisende Verbandsmitglied
erhält ein freies Nachflager.)

Vg. Bei Pileutz, Restauration, Streitzuggasse.
Jeden Samstag 9 Uhr.

Leipzig. Z. A. H. Gasthaus „Stadt Böhme“, Johan-
neshausgasse 32. (1 Mk. und bei 26 wöchentlich
Mitgliedschaft ein freies Nachflager.)

Vg. Restaurant Bellevue, Kreuzstraße. Jeden
Sonnabend 1/2 9 Uhr.

Liegnitz. Z. A. M. Krumbhaar's Buchdr. Heimauer-
straße 12. (Bei 13 Wochen 50 Pfg., 26 Wochen
1 Mk., 52 Wochen 2 Mk.).

Vg. „Deutsches Haus“, Mittelstraße 22. Alle
14 Tage Sonnabends 9 Uhr; (vom 28. Juli an
gerechnet.)

Unsere Mitglieder in Dresden haben ihre Zahl-
abende jeden Sonnabend, im „Restaurant Franz“
am Züdenhof 1, (Sofal des Fachvereins).

Züdenheid. Z. A. M. Aug. Krämer, Knapperstr. 10,
von 12-1 1/2 u. 3-1/2 4 Uhr für Strede Gießen
Züdenheid 1,50 Mk., für andere Strecken
1 Mk.). H. Zur „Heimat.“

Vg. Gasthof zum Adler. Alle 14 Tage Sonn-
abends 9 Uhr, (vom 4. August an gerechnet.)

Magdeburg. Z. A. M. Heinrich Jost, Buchdruckerei von
Baensch jr., Breiteweg 19, zu jeder Tageszeit.
(Bei 13 Wochen 1 Mk., 26 Wochen 1,50 Mk.,
52 Wochen 2 Mk.). A. Paul Walter, ebendasselbst.
H. Kl. Klosterstraße. (Freies Nachflager und
früh Kaffee.)

Vg. Restauration „Zum Granatplitter“, Kno-
chenbaurerstraße 18. Alle 14 Tage Sonn-
abends 1/2 9 Uhr, (vom 28. Juli an gerechnet.)

Melldorf in Holstein. Einige Verbandsmitglieder
zahlen 50 Pfg. Reisegehalt. Z. S. Mähler,
Rosenstr. 57, von 12-1 1/2 und 7-8 Uhr.

München. Z. A. Franz Dallmayer, Zahlstelle: Send-
lingerthorplatz 1 i. Laden, Arbeitsnachweis: Augs-
burgerstr. 1 A., o. [Berksstraße.] 1 Mk.). H. Gast-
haus „zum Thorbräu“, Thal Nr. 37. (Ein-
maliges freies Nachflager u. freies Abendessen.)

Vg. Gasthaus zum „Schillerhof“, Schillerstr. 21.
Jeden Samstag 8 1/2 Uhr.

Münster i. W. Z. W. Becker, Mauristr. 12 II;
von 1-2 und 8-9 Uhr. (Bei 13 Wochen
50 Pfg., 26 Wochen 75 Pfg., 52 Wochen 1 Mk.).

Vg. Bei A. Schwarte, Salzstraße. Alle 14 Tage
Montags 9 Uhr, (vom 6. August an gerechnet.)

Neu-Ruppin. Z. A. M. Wilhelm Erbs, Neuer Markt 3,
von 7-8 Uhr und Sonntags von 12-2 Uhr.
(Bei 13 Wochen 1 Mk., 52 Wochen 1,50 Mk.).

Vg. F. Schrage's Restaurant, Klosterstr. 32.
Jeden ersten Sonnabend im Monat, 9 Uhr.

Nürnberg. Z. A. Jean Leberer, Schloßberggasse 16.
(60 Pfg.). H. „Goldner Mörser“, Dörschmanns-
platz.

Odenburg. Z. A. M. Bising, Buchbinderei Aug.
Timpe, Haarenstraße; zu jeder Tageszeit. (Bei
13-26 Wochen 50 Pfg., über 26 W. 75 Pfg.).

Offenbach a. M. Z. A. M. Jacob, Herrenstr. 50, S. r. I.
(50 Pfg.).

Vg. „Babischer Hof“, Geleitsstraße 46. Jeden
Samstag 9 Uhr.

Pforzheim. Kollege Belysch, Druckerei Hamberger,
Karl-Friedrichstr., zahlt 20 Pfg. von 7-12
und 1/2-7 Uhr.

Stuttgart. Z. A. M. G. Lang, Canalstr. 7, II. (Mk. 1.75)
H. Gasthaus zum „Ritter“, Metzgerstraße 3,
(nächst dem Marktplatz.) Ein freies Nachflager.

Vg. Ferdinand Weiß'sche Bierbrauerei, (hinterer
Saal), Eberhardsstraße 49 I. Alle 14 Tage,
Samstags 1/2 9 Uhr. Die Tagesordnung wird
durch die Zeitung, welche in der Herberge auf-
liegt, jedesmal bekanntgegeben.

Weimar. Z. A. M. Richard Springer, Kollplatz 12 I.
von 12-1 und 7-8 Uhr. (75 Pfg.).

Vg. Restauration Froschwein, Bahnhofstraße.
Jeden 1. und 3. Sonnabend im Monat, 1/2 9 Uhr.

Wismar. Kollege A. Erdmann, Mühlenstraße 9,
zahlt bei 13 Wochen 30 Pfg., bei 52 Wochen
30 Pfg. und freies Nachflager.

Graz (Oesterreich). Z. A. M. Heinrich Krall, Galanterie-
buchbinderei F. Osterziel, Sackstraße 14. (1 Gul-
den auf die Dauer von 16 Wochen.) Aussteller
des Scheins zur Empfangnahme des Geschenks
ist: Josef Schönbeck, Buchdruckerei „Gutenberg“,
Sackstraße 13.

Vg. Hotel zum „goldenen Löwen“, Mariehilfer-
straße. Jeden zweiten und letzten Samstag
im Monat 1/2 9 Uhr.

Wien (Oesterreich). Verein der Buchbinder
Kärntens: Z. A. M. Adler, Buchbinderei Martin
Brugger Benediktinerplatz 4 I. (Vom 1. August
an 30 Kreuzer auf die Dauer von 13 Wochen.)
Aussteller des Scheins zur Empfangnahme des
Geschenks ist: Julius Mertlitzsch, Buchbinderei
Joh. Leon sen., Domgasse 17 I.

Vg. Weißers Gasthaus (vulgo Södriger), Kasern-
gasse 20. Jeden ersten Samstag im Monat, 8 Uhr.

Bern (Schweiz). Z. A. M. Otto Gsell, Buchbinderei Mühle-
mann Marktstraße 37. (Fr. 2.-) A. Rudolf
Fleiss, Buchbinderei Bühlmann, neben dem Hotel
Schweizerhof, Bahnhofplatz. Dasselbst wird auch
der Schein zur Empfangnahme des Geschenks
ausgestellt.

Vg. „Zum Maulbeerbäum“, Hirschgarten. Alle
14 Tage, Samstags 1/2 9 Uhr, (vom 28. Juli
an gerechnet.)

Zürich (Schweiz). Z. A. M. Manz, Spezialeiden, Bähr-
ringerstr. 26. (1 Fr.). H. Gasthof „Zur Rose“,
in der Rosengasse.

Vg. Gasthof „Zur Rose“ Rosengasse. Alle
14 Tage Samstags 1/2 9 Uhr, (vom 4. August
an gerechnet.)